



## **Behandlung von Sinti und Roma im Dritten Reich und auch danach in der Bundesrepublik.....**

### **Boxer: „Jacob Bamberger“**

Jacob Bamberger wurde 1913 in Ostpreußen geboren. Schon als Kind half er seinen Eltern die mit ihrem kleinen Wanderkino von Ort zu Ort zogen. Nach Anmeldung bei den Bürgermeistern konnten sie Filme in Gemeinde- oder Vereinshäusern vorführen. Die Eltern hatten ihr Gewerbe angemeldet, immer ihre Steuern bezahlt. Doch ab 1935 bereitete die Verfolgung durch der Nazis aus rassischen Gründen dem ein Ende. Ab 1935 arbeitete Jacob Bamberger in Frankfurt bei der Eisenbahn und begann mit dem Boxsport. Bis 1940 gehörte er zu den Deutschen Spitzenboxern im Fliegengewicht. Seine Trainer waren damals Oskar Sänger und Karl Feldhus. 1934 gehörte er zur Olympia- Kernmannschaft. 1938 und 1939 wurde Bamberger „Zweiter Deutscher Meister“ im Fliegengewicht. Doch die Repressalien durch die Nazis wurden unerträglich. Als Bamberger in die Tschechoslowakei fliehen wollte wurde er geschnappt und ins Konzentrationslager Flossenbrügg und später nach Dachau gebracht. Während seiner verschiedenen Aufenthalte in Konzentrationslagern bekam Bamberger viele Stock- oder Peitschenhiebe auf den Rücken und die Wirbelsäule. 1943 musste Bamberger auch an medizinischen Versuchen mit Schwarzmeerwasser teilnehmen. Das waren Versuche um die Überlebenschancen von abgestürzten Piloten im Salzwasser zu erkunden. Bamberger bekam dadurch schwere Nierenschäden. Kurz vor Kriegsende kam er nach Buchenwald. Nach dem Krieg hatte Bamberger einen Wander-Gewerbeschein und handelte mit Textilien und Kurzwaren. Er bezahlte nachweislich korrekt seine Steuern. Doch die Deutschen Behörden meinten, so Bamberger, alle Zigeuner wären Betrüger und zahlten keine Steuern. Bamberger begann wieder mit dem Boxsport und bekam für 408 Kämpfe vom Verband die goldene Ehrennadel. Er hatte gegen alle Olympiagewinner im Fliegengewicht geboxt. Mit 41 Jahren hörte er mit dem Boxsport auf. Als seine Nierenschmerzen immer stärker wurden, stellte er einen Antrag auf Wiedergutmachung. Doch die Ärzte, die seiner Meinung nach, mit den Wiedergutmachungsbehörden zusammen arbeiteten, erkannten die KZ-Haft und die daraus resultierenden Schäden nicht an. Bamberger musste viele Jahre um sein Recht kämpfen. Erst 1969 wurde er auf 25% verfolgungsbedingt geschrieben. Nach über 20 Jahren Kampf und Streit mit den Behörden, fühlte sich Bamberger zum zweitenmal - diesmal durch die Bundesrepublik - betrogen. Er erhielt endlich eine lächerliche kleine Rente von 516 DM.

